



Foto: Stadt Stuttgart.

**Tageseinrichtung für Kinder
Hohenloher Str. 34
70435 Stuttgart**

Inhaltsverzeichnis

Auf einen Blick	1
Kontakt zur Einrichtung:.....	1
Tagesstruktur	2
Die Einstein-Kita Hohenloher Str.34:	5
Beziehungsaufbau in der Eingewöhnung und im Alltag.....	5
Die Entwicklung der Kinder begleiten	6
Vielfalt der Familien willkommen heißen	7
In Gemeinschaft leben.....	8
Gemeinsam Verantwortung tragen, Eltern beteiligen	8
Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung	10
Forschendes Lernen und Sprache entwickeln.....	10
Gesund leben und Kinder schützen.....	12
Ausbildung konzeptioneller Schwerpunkte	16
Stuttgarts Schätze entdecken	20
Kooperationen mit Institutionen	20
Bürgerschaftliches Engagement.....	21
Übergang Kita – Grundschule	21
Professionelles Handeln stärken	22
Qualifizierung und Zusammenarbeit im Team	22
Qualität sichern	23
Qualitätsmanagement	23
Beschwerdemanagement.....	23
Impressum	25
Literaturverzeichnis	25
Abbildungsverzeichnis	25

Auf einen Blick

Kontakt zur Einrichtung:

Diese Informationen haben wir für Sie zusammengestellt, damit Sie sich ein Bild der pädagogischen Arbeit machen können und die wichtigsten Orientierungspunkte unserer Kita kennen lernen. Für offene Fragen stehen wir, die Einrichtungsleitung und die pädagogischen Fachkräfte, gerne zur Verfügung.

Ansprechpartnerin: Frau Sigrid Bauhofer

Anschrift: Tageseinrichtung für Kinder, Hohenloher Straße 34, 70435 Stuttgart

Homepage: <https://www.stuttgart.de/kita-hohenloherstrasse>

Trägervertretung: Herr Peter Haag; Unterländer Straße 34A, 70435 Stuttgart

Kinderzahl, Alter, Betreuungsform: 10 Plätze Krippe 0-3 Jahre

60 Plätze Kindergarten 3-6 Jahre, Ganztagsbetreuung

Öffnungszeiten:

08.00 - 16.00 Uhr, Frühdienst: ab 6.30 - 8.00 Uhr, Spätdienst: 16.00-17.00 Uhr

Schließtage: 23

Einzugsgebiet der TE: Zuffenhausen Mitte

Personal:

1141% Stellenanteile = 10 Vollzeitstellen und 2 Teilzeitstellen Pädagogik

180% Stellenanteile = 1 Vollzeitstelle und 1 Teilzeitstelle Hauswirtschaft

Tagesstruktur

Die Gestaltung unseres Tagesablaufes berücksichtigt sowohl die Bedürfnisse der Kinder nach Sicherheit und Orientierung durch wiederkehrende Rituale und fest verankerte Tagespunkte, als auch die Bedürfnisse nach Selbstbestimmung und Eigeninitiative durch Zeiten zur freien Gestaltung.

Tagesablauf der 0-3jährige Kinder:

06:30 – 08:00 Uhr	Frühdienst, gruppenübergreifend
08:30 - 09:00 Uhr	Frühstück in der Kleinkindgruppe
09:15 – 09:30 Uhr	Morgenkreis
09.30 – 10:30 Uhr	Angebote in Bildungsbereichen / Ausflug / Freispiel
10:30 – 11:00 Uhr	Wickeln und umziehen
11:15 – 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 – 14:00 Uhr	Schlafen
14:00 – 14:30 Uhr	Wickeln
14:30 – 15:00 Uhr	Vesper
15:00 – 16:00 Uhr	Freispiel / Abholzeit
16:00 – 17:00 Uhr	Spätdienst, gruppenübergreifend

Tagesablauf der 3-6jährigen Kinder:

06:30 – 08:00 Uhr	Frühdienst, gruppenübergreifend
07:00 – 09:15 Uhr	Offenes Frühstücksangebot in der Bärengruppe
08:30 – 09:45 Uhr	Ankommen / Freispiel
09:45 – 10:00 Uhr	Morgenkreis: Aufteilung in Bildungsbereiche
10:00 – 11:15 Uhr	Angebote in Bildungsbereichen / Ausflug
11:30 – 12:00 Uhr	Mittagessen / Wickeln
12:00 – 14:00 Uhr	Kinderrunde, Schlafen / Freispiel, Mittagskreis: Aufteilung in Bildungsbereiche
14:00 - 15:30 Uhr	Angebote in Bildungsbereichen / Ausflug
15:30 – 16:00 Uhr	Vesper / Freispiel / Abholzeit
16:00 – 17:00 Uhr	Spätdienst, gruppenübergreifend

Frühdienst

Zwei Fachkräfte schaffen eine ruhige Atmosphäre, vermitteln eine positive Einstimmung auf den Tag und sind als Spiel- und Gesprächspartner präsent. Die Kinder können sich noch ausruhen, kuscheln oder spielen.

Frühstück

Alle Kinder finden im Rahmen des Projektes „future4kids: Gesundes Frühstück“ ein reichhaltiges Angebot am Frühstücksbuffet in der Bärengruppe vor.

Kinderrunde vor oder nach dem Mittagessen

Die Kinder treffen sich in ihrer Stammgruppe und erhalten Informationen über aktuelle Themen, Ausflüge und Angebote. Sie melden sich mit wichtigen Fragen, Themen oder Rückmeldungen zu Wort. In Erzählrunden üben sie sich in Sprache, Ausdruck und Zuhören.

Mittagessen

„Das Bewusstsein für den eigenen Körper wird zusätzlich durch den eigenverantwortlichen Umgang mit Essen und Trinken gestärkt.

Das Kommissionier- und Servicezentrum (KSZ'E) ist in den städtischen Kitas für ein altersgerechtes Essen zuständig. Die hauswirtschaftlichen Kräfte in den Kitas bereiten das Essen für die Kinder auf, verfeinern es und stellen wichtige Verbindungen zwischen Küche und Pädagogik her. Bei der Auswahl der Gerichte werden sowohl die Vielfalt der Kulturen, gesundheitliche Unverträglichkeiten sowie Produkte regionaler Herkunft berücksichtigt.“¹

Bildungszeit und freies Spiel

Im Freispiel in Haus, Hof und Turnhalle knüpfen die Kinder neue Kontakte mit anderen Kindern. Angebote in der Gesamtgruppe, Angebote in Kleingruppen und gemeinsame Feste sind Bestandteile des Kindergartenalltags.

Im Morgenkreis melden sich die Kinder, ihren Interessen entsprechend, in den Bildungsbereichen an: Malen, Basteln und Werken, Tischspiele, Kochen und Backen, Experimentieren, Bauen und Konstruieren, Geschichten vorlesen, Geschichten erfinden, Körper- und Sinneserfahrungen, Verkleiden, Alltagssituationen nachspielen, Puppentheater und vieles mehr.

¹ Aus: Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart Jugendamt: Einstein-Kitas – Konzeptionelles Profil.

Nach Interesse der Kinder können Kleingruppen gebildet werden, die sich über einen längeren Zeitraum mit einem Thema beschäftigen und auch themenbezogene Ausflüge machen.

Ziele:

- Die Kinder erkunden im freien Spiel eigene Gestaltungsmöglichkeiten und bilden mit anderen eine Interessengemeinschaft. So stärken und trainieren sie in verschiedenen Rollen ihre Sozialkompetenz und ihr Durchsetzungsvermögen.
- Sie entwickeln und verfolgen eigene Interessen mit Anregung und Unterstützung ihrer Bildungsthemen durch die Fachkräfte.
- Durch differenzierte „Zumutungen“(Angebote) der Fachkräfte werden Brücken zu anderen Bildungsbereichen geschlagen. Ein Kind, das beispielsweise Interesse an Bewegung hat, wird durch Singspiele mit Bewegungselementen an den Bereich Sprache herangeführt. So ermöglichen wir dem Kind Zugang zu allen Bildungsbereichen und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit.

Schlafen/ Ausruhen

Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich auszuruhen. Deshalb sind feste Schlafzeiten im Tagesablauf verankert. Wer nicht schlafen möchte, bleibt in der Wachgruppe, wer früher aufstehen möchte, kann sich z.B. ein Bilderbuch ansehen, sich anderweitig ruhig beschäftigen oder in die Wachgruppe gehen.

Abholphase

In Tür- und Angelgesprächen tauschen sich die Eltern und Fachkräfte über den Tag aus und geben Rückmeldungen und Informationen weiter.

Spätdienst

Die Kinder im Spätdienst werden in einer altersübergreifenden Gruppe von zwei Fachkräften auf dem Hof, in der Turnhalle oder in einem Gruppenraum betreut. Sie können begonnene Tätigkeiten weiterführen, oder mit Unterstützung der Fachkräfte auch noch eine neue Tätigkeit beginnen, bis sie abgeholt werden.

Kinderbesprechung

Die Kinder treffen sich in der Mittagszeit zu Erzählrunden, Kreisspielen, Liedern und Fingerspielen in ihrer Gruppe. Sie können dort auch ihre Wünsche anmelden, über Themen sprechen, die sie interessieren oder rückmelden, was ihnen nicht gefällt.

Besonderheiten in der Woche sind:

- Geburtstagsfeiern
- Büchereibesuche
- Schulfuchstreffen
- Besuch der Vorlesepatin
- Eltern lesen vor

Die Einstein-Kita Hohenloher Str.34: Unser Ort für alle Kinder und Familien

Unserem Auftrag folgend, möchten wir die Kinder auf dem Weg des Heranwachsens begleiten, anregen, sie herausfordern und schützen. Wir setzen uns für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle des Kindes ein.²

Beziehungsaufbau in der Eingewöhnung und im Alltag

Bevor ein Kind die Tageseinrichtung regelmäßig besucht, findet eine Eingewöhnungszeit statt. Die Erziehungspartnerschaft beginnt schon in der Eingewöhnungsphase des Kindes. Wir erarbeiten gemeinsam mit den Eltern die beste Form, um den individuellen Bedürfnissen des Kindes gerecht zu werden. In den folgenden Elterngesprächen tauschen wir uns über die Themen der Familie aus. Dabei steht das Kind im Mittelpunkt. Es soll gerne in die Tageseinrichtung kommen und sich in der Gruppe wohlfühlen. Zudem möchten die Eltern ihr Kind in „guten Händen“ wissen. Deshalb passen wir die Eingewöhnung an die Bedürfnisse des Kindes an. Das Kind muss sich auf unbekannte Personen, eine fremde Umgebung, einen neuen Tagesablauf und neue Regeln einstellen.

Wir möchten, gemeinsam mit den Eltern, den Anfang in der neuen Gruppe erleichtern. Deshalb ist es besonders wichtig, dass das Kind von einer vertrauten Bezugsperson (Vater, Mutter, Oma, Opa) begleitet wird. So hat es die nötige Sicherheit, um eine vertrauensvolle Beziehung zur Bezugsperson aufzubauen. Außerdem lernen die Eltern die Fachkräfte, die Räumlichkeiten und den Tagesablauf

²Ebenda: Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart Jugendamt: Einstein-Kitas – Konzeptionelles Profil.

kennen. Wenn das Kind eine sichere Bindung zur Fachkraft aufgebaut hat und sich gut von den Eltern trennen kann, ist die Eingewöhnung gelungen.

Um einen positiven Start zu ermöglichen, nehmen wir die neuen Kinder zeitlich gestaffelt auf. Die Eingewöhnung dauert zwischen zwei und vier Wochen. Nach der ersten Woche können wir in etwa die individuelle Eingewöhnungsdauer des Kindes abschätzen. Die Eingewöhnung verläuft in mehreren Phasen: In der **Grundphase** ist die Anwesenheit eines Elternteils oder einer engen Bezugsperson nötig. In der **Stabilisierungsphase** wird ein erster Trennungsversuch unternommen, der Elternteil bleibt aber noch in der Tageseinrichtung. In der **Schlussphase** bringen die Eltern ihr Kind in die Einrichtung und befinden sich in „Bereitschaft“, damit sie jederzeit telefonisch erreichbar sind. Das Kind wird zur vereinbarten Zeit abgeholt, um Wartezeiten, die eine Unsicherheit für das Kind darstellen, zu vermeiden.

War das Kind für die erste Trennung von der Mutter/dem Vater noch nicht bereit, gehen wir wieder einen Schritt zurück. Wird die Eingewöhnung unterbrochen, weil das Kind oder die Fachkraft erkrankt ist, beginnen wir erneut.

Eine kürzere Eingewöhnungszeit findet auch statt, wenn das Kind innerhalb der Tageseinrichtung von der Kleinkindgruppe in die Kindergartengruppe wechselt. Das Kind besucht mit seiner Bezugsfachkraft die neue Kindergartengruppe schon vor dem Wechsel. Durch die Begleitung eines Elternteils in den ersten Tagen (wenn es den Eltern zeitlich möglich ist) wird ein guter Übergang begünstigt.

Die Entwicklung der Kinder begleiten

„Da Kinder mit allen Sinnen lernen, wird das Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken und Riechen durch Angebote und Materialien vielfältig angesprochen. Die Fachkräfte schaffen in den Bildungsbereichen eine anregende Atmosphäre, sind Ansprechpartner, beobachten und geben Hilfestellung. Ergänzend zu den Möglichkeiten der Einrichtung bespricht die Fachkraft mit den Eltern auch besonderen Förderbedarf und weitere Maßnahmen. Durch regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen der Bildungs- und Entwicklungswege jedes Kindes, können die Fachkräfte die Interessen, Fragen und Themen der Kinder verstehen, ihnen nachgehen und den weiteren Forschungsprozess aktiv mitgestalten.“¹

Vielfalt der Familien willkommen heißen

Kinder aller Länder, Kulturen und Religionen sind uns willkommen. Wir begreifen uns als einen Ort bunter und vielfältiger Lebenswelten von Kindern und ihren Familien, an dem sowohl Unterschiede, als auch Gemeinsamkeiten wahrgenommen und wertgeschätzt werden.

Unter Inklusion verstehen wir das Recht der Kinder und Familien auf Teilhabe, Bildung und Nichtdiskriminierung.³ Hierbei geht es auch um Chancengleichheit, welche die Rücksichtnahme auf die unterschiedlichen Ausgangssituationen der Kinder und Familien erfordert. Es geht darum, Abläufe und Raumgestaltung immer wieder neu hinsichtlich der Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu überdenken und zu verändern. Wir heißen die Familien mit all ihren Facetten willkommen. Durch die pädagogische Interaktion der Fachkräfte mit den Kindern wird die Entwicklung der „Ich-Identität“ der Kinder gefördert: „Wer bin ich? Was kann ich? Wie viel bin ich wert?“

Jedes Kind soll eine willkommen heißende Lernumgebung vorfinden. Das gewährleisten wir, indem wir den Kindern Zugang zu Literatur aus aller Welt ermöglichen und mit Eltern und Kindern Familienwände gestalten. Die Fachkräfte sorgen für multilinguale Lieder, vorurteilsbewusstes Spielzeug und die bedarfsgerechte und anregende Gestaltung der Bildungsräume. In persönlichen Gesprächen und in der Kinderrunde können die Kinder Gefühle und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen.

„Die Fachkräfte machen sich stark gegen jede Form von sozialer Ausgrenzung und fördern die Solidarität unter den Kindern und deren Familien. Sie stärken Kinder in ihrer geschlechtsbezogenen Identitätsentwicklung und wirken gleichzeitig stereotypen Rollenbildern entgegen.“¹

Durch das Aufzeigen von Ungerechtigkeiten lernen Kinder diese zu erkennen und sich dagegen zu wehren. Damit sie ein starkes Selbstwertgefühl ausbilden können und der Unterschiedlichkeit anderer mit Empathie und Verständnis begegnen können, achten die Fachkräfte darauf, den Kindern ein gutes Vorbild zu sein.

³ Ebenda: Hrsg. Fachstellen Kinderwelten, Institut mit Kindern: Inklusion der Kitapraxis.

In Gemeinschaft leben

Das Zusammenleben in der Kindergruppe ist ein gutes Lernfeld, um Sozialkompetenz zu entwickeln und die eigenen Stärken kennenzulernen und auszubauen. Kinder haben die Möglichkeit, sich selbst im Umgang mit anderen zu erleben und auszuprobieren. Sie lernen Regeln aufzustellen und einzuhalten, Lösungen und Kompromisse zu finden und Eigeninitiative und Phantasie zu entwickeln.

Im Kontakt mit anderen Kindern schließen sie Freundschaften und erwerben soziale Fähigkeiten, wie Verständnis, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Kooperation, konstruktive Konfliktlösung, Durchsetzungsvermögen und vieles mehr.

Demokratie früh erfahren, Kinder beteiligen

Damit die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden und lernen selbstbewusst aufzutreten, räumen wir den Kindern in Morgenkreisen und Kinderbesprechungen den Raum für demokratische Entscheidungen ein. Sie sollen lernen, der Vielfalt und Unterschiedlichkeit anderer, mit Empathie und Verständnis zu begegnen und die eigenen Gefühle auszudrücken. Zu erfahren, dass sowohl die eigene Meinung, als auch die Meinung anderer, Gewicht hat, begünstigt die Entwicklung sozialer Kompetenz.

Da Sprache nie neutral ist und durchaus auch verletzen kann, achten die Fachkräfte auf ein wertschätzendes Miteinander, damit niemand verletzt wird und Unterschiede respektiert werden. Den Kindern wird gezeigt, dass jedes Kind, auch in einer großen Gruppe, geschützt wird.

Gemeinsam Verantwortung tragen, Eltern beteiligen

Eine gute Kommunikation ist die Basis einer gelingenden Zusammenarbeit von Elternhaus und Kita zum Wohle des Kindes. Deshalb haben Gespräche, Rückmeldungen und eine aktive Beteiligung der Eltern am Kindergartenalltag für uns einen hohen Stellenwert.

Als Formen der Zusammenarbeit mit Eltern nutzen wir:

Anmeldegespräche, Aufnahmegespräche, Reflexionsgespräche nach der Eingewöhnungszeit, Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche, Elternabende, Elterncafés, Feste und Feiern, Wahl und Sitzungen des Elternbeirates, Hospitationen der Eltern in der Tageseinrichtung, Hausbesuche auf Wunsch der Eltern, Elternbeteiligung (Vorlesen, Backen, Basteln, Berufe vorstellen, Organisation und Mithilfe für Feste und Ausflüge) und Abschlussgespräche bei Abmeldung des Kindes.

Erziehungspartnerschaft und Zusammenarbeit

Welches Bild ein Kind von sich selbst hat, hängt auch davon ab, wie es den Umgang der Fachkräfte und Eltern erlebt. Das Verhältnis zwischen Fachkräften und Eltern soll von Akzeptanz und Wertschätzung geprägt sein und dem Kind ein positives Vorbild vermitteln.

Um dem Kind die beste Entwicklung zu ermöglichen, arbeiten die Fachkräfte eng mit den Eltern zusammen. Die Eltern sind die wichtigsten Ansprechpartner in allen Bereichen ihres Kindes. Durch regelmäßige Kontakte wird dieser Ansatz gefördert. Für Austausch von Informationen gibt es Tür- und Angelgespräche.

Für umfangreichere und spezifische Fragen, Anliegen oder Rückmeldungen bieten die Fachkräfte Gesprächstermine an. Die Eltern kommen zu Wort und haben die Möglichkeit, Anliegen und Befürchtungen zu äußern. Die Werte der Eltern finden Berücksichtigung in der pädagogischen Arbeit mit dem Kind.

Die Beteiligung der Eltern, in Form von tatkräftiger Unterstützung, zum Beispiel durch Mithilfe bei der Organisation von Festen, ist uns ebenso willkommen, wie die gemeinsame Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen.

Wenn Eltern ihre Stärken und Ideen einbringen, erleben Kinder ihre Familie als Teil der Einrichtung. Eltern können selbst organisieren und zusammen mit den Fachkräften Angebote gestalten. Eltern-Kind-Aktionen, Elterntreffs und Vorlesen von Eltern für Kinder sind Beispiele dafür.

Wichtig und unterstützend ist auch die Arbeit des Elternbeirates. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Einrichtungsleitung und Fachkräften zur Unterstützung der Belange der Kindertageseinrichtung und die Vertretung der Elterninteressen zählen zu seinen Aufgaben.

Thematische Elternabende und Elterncafés mit unterschiedlichen Themen werden in der Kita angeboten. Diese orientieren sich meist an den Interessen der Eltern und beinhalten den pädagogischen Input der Fachkräfte oder werden von Dozenten der Erwachsenenbildung, wie z.B. des Städtischen Elternseminars geleitet.

Von organisatorischen Themen und gemeinsamen Aktionen, bis hin zu thematischen Elternabenden, wie beispielsweise „Kinder brauchen Grenzen“ oder „Medienkonsum bei Kindern“, können die Veranstaltungen variieren. Die Fachkräfte haben stets ein offenes Ohr für die Themen der Eltern und sind interessiert an einem lebendigen Austausch. Transparenz spielt in unserer Kita eine große Rolle. Durch Aushänge, Elternbriefe und qualitativ hochwertig gestaltete Portfolios der Kinder werden die Eltern über aktuelle Angebote und die Entwicklung ihrer Kinder informiert.

Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, Kinder zu selbständigen und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen. Kinder dürfen selbst entscheiden, wo, mit welchem Material und mit welchem Spielpartner sie sich beschäftigen möchten. Die Fachkräfte schaffen in den Bildungsbereichen eine anregende Atmosphäre, sind Ansprechpartner, beobachten und geben Hilfestellung.

Forschendes Lernen und Sprache entwickeln

Sowohl in den Bildungsräumen, als auch im Garten oder auf Spaziergängen und Ausflügen, werden die Kinder angeregt, ihrem natürlichen Forscherdrang nachzugehen. Wir bieten den Kindern Zugang zu unterschiedlichen Materialien, Experimenten zu Aggregatzuständen von Stoffen und Beobachtungen der Pflanzen- und Tierwelt. Dazu lesen wir geeignete Bücher vor. So können sich Kinder mit Neugier und Entdeckerfreude ein Bild von der Welt machen. Sie sollen die Möglichkeit haben, ihren eigenen Interessen nach zu gehen und in ihrem eigenen Entwicklungstempo zu lernen.

<i>Bildungsbereiche</i>	<i>Was Kinder dort tun/üben können.</i>
Atelier, Werkraum, Malstation Holz -Ton- und Steinwerkstatt	Werken, Basteln, Gestalten, Kunst kennen lernen, Einblicke in Ausdruck, Ästhetik, Kultur gewinnen, Handwerk, Gestalten, Dinge verändern, sich ein Bild von der Welt machen
Bewegungsraum, Bewegungsbaustelle Eingangsbereich, Außenbereich, Fußballplatz	Sinneserfahrungen machen, Tanzen, Klettern, Balancieren, Gleichgewichtsübungen, Körperwahrnehmung stärken, Ausdauer und Konzentration üben, Anspannung und Aggressionen abbauen, Selbstbewusstsein stärken, Kräfte messen
Musik	Tanzen, Singen, Gehör schulen, Rhythmus, Klänge und Schwingungen wahrnehmen, Instrumente kennen lernen
Mechanik Bauen Konstruieren	Technisches und mechanisches Verständnis aneignen, Montieren, Zerlegen, Reparieren, Aufbauen, eigene Vorstellungen umsetzen, Bauwerke entwerfen
Logik und Mathematik	Umgang mit Zahlen, mathematisches und analytisches Denken erlernen, Gewichte, Größen, Farben, Formen, Ordnen, Sortieren, Gruppieren, Messen, Vergleichen, Zählen
Rollenspiel und soziale Bezüge: Spielezimmer, Verkleidungsecke, Puppenecke, Theaterraum, Kuschelecke, Höhle	Emotionen ausdrücken, Ich-Kompetenz erwerben, Haltungen und Werte ausbilden, Grenzen testen und abstecken, Empathie entwickeln, in verschiedene Rollen schlüpfen, sich verwandeln, Fantasie ausleben, Alltagssituationen nachspielen, Erwachsene imitieren, Konflikte austragen, Solidarität erleben, sich abgrenzen, Ideen und Wünsche diskutieren, sich durchsetzen oder einfügen
Naturwissenschaft, Experimente, Natur, Wald, Pflanzen und Tiere, Garten	Labor einrichten, Pflanzen und Tiere beobachten, Wetterstation, Pflanzungen anlegen, Wasserspiele

Bildungsbereiche	Was Kinder dort tun/üben können.
Schreibwerkstatt, Bibliothek, Sprache	Drucken, Stempeln, Schriften ausprobieren, Buchstaben- und Zahlen kennenlernen, Medien nutzen, Bücher entdecken, Erzählen, Dichten, Reimen, Zuhören, Lexika erkunden und Sprachanlässe in allen Bildungsbereichen, in Essenssituationen, bei Ausflügen und Exkursionen, im Garten, beim Besuch der Stadtteilbibliothek finden.

Die Fachkräfte leiten und unterstützen die Kinder durch Angebote und Zumutungen zu den aktuellen Bildungsthemen der Kinder. Diese finden sie durch die Auswertung von Beobachtungen heraus. Als Grundlage dienen die Erziehungsziele des Trägers und der Fachkräfte unter Berücksichtigung der Erziehungsziele der Eltern.

Natur erfahren und Zusammenhänge erkennen/Natur und Ökologie

Die Fachkräfte gehen regelmäßig mit Kindern in den Garten, auf Felder, Wiesen und in den Wald, um Pflanzen, Tiere, Naturphänomene, Jahreszeiten und naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu erforschen.

Tätigkeiten, wie die Arbeit mit Naturmaterialien, Küchenkräuter und Blumen anpflanzen, Insekten durch Becherlupen betrachten und die Tiere und Pflanzen des Waldes kennen lernen, werden den Kinder nähergebracht. Das Erforschen von Feuer, Wasser, Luft und Erde weckt das Interesse an wissenschaftlichen Themen. Die Auseinandersetzung mit Themen, wie Mülltrennung- und Vermeidung, Recycling von Rohstoffen, verantwortungsvoller und nachhaltiger Umgang mit Ressourcen, wie Lebensmitteln und Energie, gehören ebenso zur pädagogischen Arbeit, wie auch das bewusste Vorleben dieser Haltung und die Ausgestaltung von Lernprojekten durch die Fachkräfte.

Gesund leben und Kinder schützen

Die folgenden Ausführungen beschreiben unsere Haltung zum Umgang mit den körperlichen, emotionalen und kognitiven Bedürfnissen der Kinder.

Kinderschutz

„Alle Fachkräfte tragen Verantwortung für das Wohl der Kinder, indem sie sicherstellen, dass Mädchen und Jungen die Kita als sicheren Ort ihrer Persönlichkeitsentwicklung erfahren und vor seelischer, körperlicher und sexueller Gewalt geschützt sind. Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, Kinder darin zu stärken, ein Gefühl für sich selbst und ihre eigenen Grenzen zu entwickeln, diese zu wahren und die Grenzen anderer zu respektieren. Auf der Basis tragfähiger und verlässlicher Beziehungen begegnen die Fachkräfte den Kindern respektvoll und einfühlsam. Dabei berücksichtigen sie das kindliche Bedürfnis nach Nähe und Distanz. Bei Auffälligkeiten, die Fachkräfte im Kita-Alltag bemerken, finden zeitnah Gespräche mit den Eltern, der Einrichtungsleitung und den Mitarbeitenden statt. Die Beratung im Kinderschutz wird durch ein verbindliches Verfahren gewährleistet. Wir sehen das Kind in seiner Lebensrealität und nehmen seine Signale und Bedürfnisse wahr. Altersgemäße Beteiligungs- und Beschwerdeformen für Kinder werden in unserer Kita entwickelt und etabliert. Unsere Fachkräfte sind in ihrer besonderen Verantwortung für aktiven Kinderschutz fachlich geschult und sensibilisiert und kennen die Verfahrenswege für den Kinderschutz. Auf grenzüberschreitendes Verhalten zwischen Kindern und von Erwachsenen gegenüber Kindern wird sofort reagiert und die trägerinternen Verfahrensschritte eingeleitet.“¹

Bewegung

Regelmäßige Bewegung spielt für die Entwicklung des Körpers, Ausgeglichenheit, Gesundheit, Körperbewusstsein, den Erwerb von Ausdauer, die Ausschüttung von Glückshormonen und die Ausbildung der Motorik eine wichtige Rolle. Deshalb sorgen die Fachkräfte für vielfältige Bewegungsangebote in Garten und Bewegungsraum. Die Hengstenberg-Baustelle bietet die Möglichkeit für Kletter-Gleichgewichts- und Balancierübungen, sowohl in freiem Spiel, als auch durch angeleitete Bewegungsspiele.

Essen und Trinken

Frühstück, Mittagessen und Vesper sind wichtige Schlüsselsituationen im Tagesablauf.

Die Fachkräfte gestalten diese so, dass Kinder in entspannter Atmosphäre, sowohl die körperlichen Bedürfnisse erfüllen, als auch soziale Kompetenzen erwerben sowie sprachliche und kognitive Anregungen bekommen. „Regelmäßig bereiten Fachkräfte und Kinder gemeinsam kleine Mahlzeiten zum Frühstück oder als Zwischenmahlzeit zu. Kinder lernen auf diese Weise die Lebensmittel, deren Zubereitung und den Umgang mit Küchenutensilien kennen. Zudem haben Kinder die Möglichkeit, die Herkunft und Zubereitung von Lebensmitteln, z.B. an Selbstkochtagen, kennen zu lernen und das Essen mit allen Sinnen zu erleben.“¹

Ziele:

- **Esskultur:** Tischmanieren kennen lernen
- **Partizipation:** Regeln und Rituale gemeinsam mit Kindern entwerfen
- **Körperwahrnehmung sensibilisieren:** Auf den eigenen Bauch hören, Sättigungsgefühl wahrnehmen
- **Feinmotorik:** Speisen selbst schöpfen, Getränke einschenken, mit Besteck essen
- **Gesundheit:** Gesunde Lebensmittel kennen lernen
- **Selbstbestimmung:** Selbst entscheiden, was und wieviel gegessen wird
- **Selbständigkeit fördern / Verantwortung übernehmen:** Tische decken, abwischen und abräumen, Wagen in die Küche bringen
- **Sozialkompetenz fördern:** Auf andere achten und ihnen helfen
- **Sinn für Ästhetik entwickeln:** Anrichten des Frühstücksbuffets und Tischdekoration

Körperpflege und Hygiene

Kinder, die gewickelt werden oder Unterstützung bei Toilettengang und Körperhygiene benötigen, werden von den Fachkräften feinfühlig, respektvoll und mit Rücksicht auf ihre Intimsphäre behandelt. Dafür sind Eins-zu-eins-Situationen bei Körperpflege und Wickeln notwendig. Handlungen werden von den Fachkräften sprachlich begleitet und die nonverbalen Signale der Kinder finden Beachtung. Ebenso gehört es dazu, sich Zeit zu nehmen, um das Einverständnis der Kinder einzuholen, individuell und flexibel auf Bedürfnisse der Kinder einzugehen und eine Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und des Wohlbefindens zu vermitteln.

Die Fachkräfte begleiten die Kinder zugewandt und achtsam und ermöglichen ihnen, in ihrem eigenen Tempo von der Windel zum selbständigen Toilettengang zu finden, oder den Schnuller abzugeben.

Sexualität und Körperbewusstsein

Die Kinder sind neugierig auf die Besonderheiten des eigenen Körpers.

Körpervorgänge- und Ausscheidungen, die Wahrnehmung der Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen, und die Benennung von Körperteilen sind wichtige Themen der Kinder im Kindergartenalltag. Auch das Bedürfnis nach Sinneserfahrung, Körperkontakt und Körpererforschung spielt eine Rolle.

Diese Themen und Bedürfnisse der Kinder werden von den Fachkräften altersgemäß und feinfühlig behandelt. Fragen zu den Themen Aufklärung und Sexualität werden von den Fachkräften situativ durch Gespräche und themenbezogene Bilderbücher beantwortet. Leitfaden dafür ist die, vom Jugendamt entwickelte, Broschüre „Einstein hoch 6“. Dieses Vorgehen bildet auch die Grundlage für den Kinderschutz und die Prävention vor Übergriffen.

Krankheit

Wenn ein Kind sich nicht wohl fühlt, viel weint, nicht spielt, besonders anhänglich ist und nur die Nähe der Fachkräfte sucht, ist es meist krank und braucht die Einzelbetreuung der Eltern. Die Eltern werden sofort benachrichtigt, falls ihr Kind krank ist oder sich verletzt hat und gebeten, ihr Kind zeitnah abzuholen und ggf. einen Arzt aufzusuchen.

Erholungszeiten

„Erholungs-, Ruhe- und Schlafzeiten gehören zu den Grundbedürfnissen des Menschen. In der Kita wird auf den individuellen Tagesrhythmus der einzelnen Kinder geachtet und die Fachkräfte nehmen Signale der Ermüdung oder Aktivität der Kinder wahr und gehen darauf ein. Gemeinsam mit den Kindern gestalten die Fachkräfte die Erholungs- und Schlafenszeiten und reagieren insbesondere bei jüngeren Kindern sensibel auf sprachliche und körperliche Signale.“¹

Die Fachkräfte holen Informationen über die Schlafgewohnheiten der Kinder (Schlafdauer, Musik, Licht, Schnuller, Rituale) von den Eltern ein und berücksichtigen

diese. Es werden feste Schlafplätze eingerichtet, eigene Bettwäsche und ein Kuscheltier kann mitgebracht werden, ein Familienfoto wird am Schlafplatz angebracht, um Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln.

Berücksichtigung individueller Schlafgewohnheiten

- Platzverteilung abhängig von Bedürfnissen der Kinder (Nachtlicht)
- Rituale: Gute-Nacht-Lieder in der Muttersprache, Geschichten, Hörspiele
- Eigenständiges Hinlegen und Aufstehen
- Raumgestaltung, die zur Entspannung einlädt (Sterne, Decken, Tücher).
- Anordnung der Betten, schöne, kuschlige Bettwäsche
- schöne Atmosphäre, Geborgenheit, Sicherheit

Intimsphäre

Wir achten auf die Intimsphäre der Kinder:

- Umziehen nach Wunsch der Kinder (ja/nein? Wer hilft? Wo zieht man sich um?)
- Körperkontakt (nur, wenn die Kinder wollen, sie entscheiden selbst, wer sie anfassen darf, neben wem sie liegen wollen, etc.)
- Begleitung durch eine vertraute Fachkraft
- Eingewöhnungskinder mit Bezugsfachkraft

Ausbildung konzeptioneller Schwerpunkte

Das Projekt Sprachkita des Bundes umfasst die Bereiche Sprache, Inklusion und Zusammenarbeit mit Eltern. Dafür haben wir eine zusätzliche Fachkraft in unserer Kita. Der Auftrag der zusätzlichen Fachkraft ist, u.a. die Begleitung und Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Basis der alltagsintegrierten Sprachförderung ist die Rolle der Fachkraft als sprachliches Vorbild. Sie setzt an den Stärken und Kompetenzen der Kinder an und ermöglicht einen wertschätzenden Blick auf das Kind. Durch verschiedene

Sprachanlässe werden von den Fachkräften Situationen geschaffen, die regelmäßige, verlässliche, kommunikative Situationen für Kinder bieten. Dies wird durch einen strukturierten Tagesablauf, Rituale wie z.B. den Morgenkreis, Tischsprüche zum Mittagessen, Lieder, Fingerspiele, Rhythmusspiele, Bewegungslieder und Reime gewährleistet.

Die zusätzliche Fachkraft hat eine beratende und unterstützende Rolle in den Gruppen. Sie nimmt die Entwicklungsthemen der Kinder im Gespräch mit den Fachkräften und durch Beobachtungen auf und sorgt für die Beschaffung von Büchern zu den Themen und pflegt die Kooperation mit der Stadtteilbibliothek. Die zusätzliche Fachkraft orientiert sich an den Gruppenthemen und greift diese durch neue Spiele, Fingerspiele, Mundmotorik-Übungen oder Lieder auf, die sie als Inspiration und Anreiz in die Gruppen trägt. Sie orientiert sich auch an den Themen der pädagogischen Fachkräfte.

In Reflexionsgesprächen werden Beobachtungen zum Sprachvorbild und Sprachstands-Erhebungen methodisch ausgewertet und Abläufe und Strukturen überprüft. Wickelsituationen ermöglichen einen intensiven Austausch mit den kleineren Kindern. Exkursionen im Stadtteil ermöglichen die Erschließung des sozialen Raumes und bieten neue Sprachanlässe für Kinder. Das gemeinsame Einkaufen mit den Kindern und das gemeinsame Zubereiten des gesunden Frühstücks fördern das Vokabular und die Grammatik rund um Ernährung und Alltagsthemen. Die Essensituation am Mittagstisch wird für einen intensiven Austausch der Kinder untereinander und mit den pädagogischen Fachkräften genutzt.

Die Bildungsbereiche werden sprachanregend gestaltet und orientieren sich an den Interessen der Kinder. Themenbezogene Bücher sind in allen Bildungsbereichen vorhanden. Die Themen der Kinder werden aufgegriffen und bearbeitet. Das Materialangebot lädt zum Forschen und Untersuchen ein. Die Kinder können über das Spiel in die sprachliche Interaktion treten.

Inklusion

Vielfalt wird in unserer Einrichtung großgeschrieben. Dies zeigt sich nicht nur im interkulturellen Team, sondern auch im sensiblen Umgang mit den Kulturen der Familien.

Der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund in unserer Einrichtung beträgt aktuell mehr als 80%. Die zusätzliche Fachkraft des Projektes Sprachkita hat die sprachlichen und kulturellen Hintergründe der Familien analysiert und erfasst. Darauf aufbauend werden weiterführende Ideen zur Wertschätzung und dem Wiederfinden der eigenen Kultur, Identität und Sprache der Familien gesammelt.

Verschiedene Sprachen finden sich in den Morgenliedern, Sprüchen und Büchern wieder. Um die Ich-Identität zu stärken, befinden sich Bilder und Namen der Kinder an ihren Plätzen und in ihren Gruppenräumen.

„Die deutsche Sprache wird als Grundlage der gemeinsamen Kommunikation in der Kita gepflegt. Die Fachkräfte bewerten es positiv, wenn sich Kinder in ihrer Familiensprache unterhalten, denn das unterstützt die Sprechfreude und stärkt die Kommunikationskompetenz. Unsere Kita ist ein Lernort für eine nachhaltige Entwicklung und vermittelt Kenntnisse, Kompetenzen und Werthaltungen für eine verantwortungsbewusste Gestaltung der Welt in der Gegenwart und für zukünftige Generationen.“¹

Das Thema Vielfalt wird im Dialog der Fachkraft mit dem Kind oder durch das Vorlesen von sensibilisierenden Büchern behandelt. Partizipation wird gelebt, indem Kinder an Entscheidungen beteiligt und nach ihrer Meinung und ihren Wünschen gefragt werden. Jede Meinung zählt und jedem Kind wird zugehört. Durch das positive Vorbild der Fachkräfte wird ein respektvoller Umgang miteinander gefördert. Die Kinder werden ermutigt, eigenständig zu denken und zu handeln. Sie werden aufgefordert, sich gegenseitig zu helfen. So entsteht ein „Wir-Gefühl“ und eine Kultur der gegenseitigen Unterstützung. Die Aufgabe der zusätzlichen Fachkraft ist es hier, Alltagssituationen hinsichtlich gelungener Partizipation zu durchleuchten und gemeinsam mit den Fachkräften mehr Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder zu finden.

Die zusätzliche Fachkraft gibt, mit dem Ziel eine inklusive Alltagspraxis zu entwickeln, ihr fachliches Wissen an die Fachkräfte weiter. Sie achtet darauf, dass Kinder und Erwachsene in der Kita Respekt für Vielfalt entwickeln können, indem das Kennenlernen der Kulturen gefördert wird und diese in der Kita sichtbar gemacht werden.⁴

⁴ Ebenda: Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart Jugendamt: Ziele für das neue Bundesprojekt „Sprach-Kitas“.

Zusammenarbeit mit Eltern

Mit dem Aufnahmegespräch beginnt die Zusammenarbeit der Fachkräfte mit den Eltern. Erziehungsvorstellungen der Eltern sind ebenso Thema, wie die Vorgeschichte des Kindes, seine Interessen und Vorlieben.

Der regelmäßige Austausch und die Beteiligung der Eltern in der Kita bilden die Grundlage für eine gelingende Erziehungspartnerschaft. Alle Familien sollen sich akzeptiert und wertgeschätzt fühlen.

Der Austausch über die Sprachentwicklung des Kindes hat einmal jährlich seinen festen Platz in den Entwicklungsgesprächen. Die zusätzliche Fachkraft unterstützt bei der Vorbereitung und Durchführung und übernimmt im Elterngespräch die Themen Sprachentwicklung und Sprachförderung. Die zusätzliche Fachkraft schult die Fachkräfte in der Auswertung der Sprachstands-Erhebungen und wertet diese gemeinsam mit ihnen aus. Durch Videographien der sprachlichen Interaktion zwischen Fachkraft und Kind und deren Auswertung kann die Fachkraft ihr eigenes Sprachverhalten reflektieren und daraus wertvolle Schlüsse, bezüglich ihrer Rolle als Sprachvorbild des Kindes, ziehen. Dadurch werden qualitativ hochwertige Entwicklungsgespräche ermöglicht.

Ein wichtiger Baustein in der Zusammenarbeit mit den Familien ist die Transparenz der pädagogischen Arbeit. Eine Aushangwand dient der Dokumentation von Aktivitäten, wie Ausflügen und Sprachangeboten, an der anderen Wand werden wichtige und aktuelle Informationen für Eltern präsentiert. Kinder und Eltern zeigen daran großes Interesse, bleiben gerne stehen und nehmen sich Zeit zum Betrachten der Fotodokumentationen oder Lesen der Bildungsgeschichten und aktuellen Informationen. Dies wird weiter ausgebaut durch Dokumentations-Bücher und einem „KiTa-News-Blatt“ für die Familien unserer Einrichtung. Die zusätzliche Fachkraft berät und unterstützt Eltern dabei, die Sprachförderung ihres Kindes auch zu Hause durch zu führen. Elterncafés zu sprachlichen Themen, Eltern-Kind-Workshops, sowie gemeinsame Ausflüge zu der Stadtteilbibliothek sind Beispiele dafür. Durch Elterninformationsveranstaltungen zu Themen der kindlichen Sprachentwicklung und das Bereitstellen von Materialien zum Mitnehmen auf unserem Sprachförderungstisch, bekommen die Eltern vielfältige Anregungen, auch für die Sprachförderung zu Hause.

Kinder von 1-3 Jahren (Löwengruppe)

Für die Gestaltung des Wechsels der Kinder der Kleinkindgruppe in die Kindergartengruppe haben wir Kriterien entworfen.

Übergang in die Kindergartengruppe

Die Fachkräfte besprechen, welche Kindergartengruppe für den Wechsel der Löwenkinder aus pädagogischer Sicht am besten passt.

Wir achten darauf,

- dass Geschwisterkinder in verschiedene Gruppen kommen, um sich frei entfalten zu können. So muss sich das ältere Kind nicht um das jüngere Geschwisterchen kümmern, und das jüngere Kind kann leichter Freundschaft mit Gleichaltrigen schließen,
- dass Kinder, die in der Löwengruppe schon befreundet waren, wenn möglich, in die selbe Gruppe wechseln können,
- dass Geschwisterkinder der Schulanfänger möglichst in die selbe Gruppe wechseln, damit die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften weitergeführt werden kann,
- ob Kinder schon Kontakte mit bestimmten Fachkräften geknüpft haben.

Bevor die Löwenkinder in ihre neue Kindergartengruppe wechseln, besuchen die Fachkräfte mit den Kindern die neue Bezugsfachkraft und die neue Gruppe. So werden die Löwenkinder gut auf den Wechsel und die Eingewöhnung vorbereitet.

Stuttgarts Schätze entdecken

Wir gehen gerne:

Auf Spielplätze, in die Wilhelma, in den Höhenpark Killesberg, auf die Jugendfarm, zum Flughafen, in die Stadtbüchereien, in das Löwentormuseum, in das Theater in der Badewanne, auf den Wochenmarkt, in Supermärkte in der Nähe, in die Weinberge.

Kooperationen mit Institutionen

„Unsere Einstein-Kita arbeitet mit unterschiedlichen sozialen, kulturellen und sportlichen Kooperationspartnern zusammen.“

Wir verstehen Kooperation als Bereicherung, indem wir Interessen und Ressourcen miteinander teilen und zum Wohle der Kinder und Familien gemeinsam nutzen. Die Kooperation ist eine kontinuierliche Aufgabe im Kita-Alltag. Die Möglichkeiten einer facettenreichen Stadt wie Stuttgart sollen allen Kindern und Familien erschlossen werden.“¹

Zu den Kooperationspartnern unserer Kita gehören: Die Grundschulen, hauptsächlich die Silcherschule, das Beratungszentrum, das Kinderschutzzentrum, das Städtische Elternseminar, die Polizei für die Verkehrserziehung, das Gesundheitsamt zur Zahnprophylaxe und Gesundheitsvorsorge, der Kinder- und jugendärztliche Dienst des Gesundheitsamtes, die Frühförderstelle von Gustav-Werner-Kindergarten und Gesundheitsamt, der Sprachheilkindergarten, das Sozialamt für die Integrationsbegleitung von Kindern mit Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen oder chronischen Krankheiten, die Stadtteilbücherei, der Internationale Bund in Bezug auf die Vermittlung und Begleitung von Praktikantinnen und Praktikanten eines freiwilligen sozialen Jahres in der Kindertageseinrichtung, die Fachschulen für Sozialpädagogik.

Bürgerschaftliches Engagement

Über den Verein Leseohren engagiert sich eine Vorlesepatin in unserer Kita. Über den Verein“ future4kids“wurde uns ein Pate vermittelt, der täglich ein kostenloses und gesundes Frühstück für alle Kinder unserer Kita finanziert.

Übergang Kita – Grundschule

Kinder im Vorschulalter erhalten bei uns spezifische Angebote zur Förderung, um ihnen den Übergang zur Grundschule zu erleichtern. In regelmäßigen Abständen trifft sich die „Schulfuchsgruppe“. Je nach Thema finden Angebote in Kleingruppen oder in der Gesamtgruppe statt. Die Themen orientieren sich an den Wünschen und Interessen der Kinder und an der Anforderungstabelle zur Einschulung. Dort finden sich Kriterien zu Sprache, sozialer Kompetenz und zu Grob- und Feinmotorik. Diese Kriterien erweitern wir um Punkte, wie Verkehrserziehung oder emotionale Kompetenz und erhalten so einen Katalog, von dem wir unsere Ziele für die Angebote ableiten.

So entstehen facettenreiche Bildungsangebote, die den Vorschulkindern Förderung in allen Bildungsbereichen ermöglichen. Darunter fallen auch Angebote mit dem Ziel der Gruppenfindung, Partizipation, Konfliktverhalten und Erkunden des Sozialraums mit Ausflügen, nach den Wünschen der Kinder.

Zweimal im Jahr besuchen die Kooperationslehrkräfte der Silcherschule unsere Kita, um durch die Beobachtung von Angebots- und Spielsituationen, ein Bild vom Entwicklungsstand der Vorschulkindern zu erhalten. Wir besuchen mit der Schulfuchsgruppe auch die Silcherschule, um dort eine Unterrichtseinheit in einer Klasse mitzerleben. So erhalten die Kinder einen ersten Eindruck von der Schule und die Fachkräfte können gezielt auf Fragen und Ängste der Kinder eingehen.

Professionelles Handeln stärken

Die kontinuierliche Weiterqualifizierung der Fachkräfte, die Steuerung und Optimierung von Teamprozessen, die Qualitätssicherung und ein kundenorientiertes Beschwerdemanagement, stärken unser professionelles Handeln.

Qualifizierung und Zusammenarbeit im Team

„Die Vielfalt der Kinder und Familien hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. In unseren Kitas kommen die unterschiedlichen Lebensweisen und Erziehungsvorstellungen oft zum ersten Mal in Kontakt. Der Respekt füreinander, die Vermittlung zwischen allen Beteiligten und der Aufbau eines guten Zusammenlebens ist für uns eine alltägliche professionelle Herausforderung. Wir wollen jedem Kind gerecht werden. Deshalb ist es gut, dass in unserem Team unterschiedliche Kompetenzen, Qualifikationen, Interessen und Leidenschaften vertreten sind. Unser Wissen und die spezifischen fachlichen Schwerpunkte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertiefen wir unter anderem im Rahmen von Fortbildungen und Fachtagen. An Konzeptionstagen und in Teambesprechungen arbeiten wir gezielt an pädagogischen Themen, die wir als Team in der Tageseinrichtung weiterentwickeln und umsetzen. Supervision und Coaching nutzen wir bei Bedarf. Dadurch prägen wir als Leitung und Team das besondere Profil der Tageseinrichtung auf der Grundlage des konzeptionellen Profils „Einstein-Kita.“¹

Qualität sichern

Qualitätsmanagement

Qualität zu sichern und Qualität weiter zu entwickeln ist in unserer Einrichtung eine Herausforderung, der wir uns tagtäglich stellen. Wir beleuchten regelmäßig unsere organisatorischen Abläufe, überdenken unsere pädagogischen Zielsetzungen und überprüfen deren Alltagstauglichkeit zum Wohl der Kinder und deren Familien.

Wir überprüfen und sichern Qualität z.B. dadurch, dass wir

- die kindliche Entwicklung und das Verhalten in der Gruppe beobachten und dokumentieren
- uns regelmäßig darüber mit den Eltern austauschen
- unsere Zielsetzungen und Praxiserfahrungen regelmäßig im Team und bei den fünf Konzeptionstagen im Jahr überdenken und besprechen
- uns regelmäßig selbstreflektieren
- an Fortbildungen und Arbeitsgemeinschaften teilnehmen
- mit Kindern über das gemeinsame Leben in der Einrichtung uns regelmäßig auch in Kinderrunden austauschen
- regelmäßig mit den Elternbeiräten die Anliegen der Elternschaft besprechen.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist immer die Beschreibung der aktuellen Situation und des Veränderungsbedarfs. Diesen gleichen wir ab mit den Zielen des Trägers und der vorliegenden Einrichtungskonzeption. Zum Beispiel könnten wegen Personalmangels Vorhaben oder Termine verschoben werden.

Durch die Mitwirkung der Kinder und Eltern an diesen Prozessen verschaffen wir uns ein umfassenderes Bild und sorgen für alle Beteiligten für Transparenz und ein hoffentlich zufriedenstellendes Ergebnis. Neuerungen und Veränderungen bewerten wir nach einer gewissen Zeit auf ihre Wirksamkeit.

Beschwerdemanagement

Wenn viele Menschen zum Wohle von Kindern zusammenarbeiten, können unterschiedliche Vorstellungen aufeinandertreffen und es kann dabei zu Missverständnissen kommen. Am besten ist es, man spricht spätestens dann miteinander statt übereinander.

Die Möglichkeiten, die Kinder bei uns vorfinden, ihre Anliegen und Beschwerden zum Ausdruck zu bringen, können dem Kapitel Partizipation dieser

Einrichtungskonzeption entnommen werden. Wenn Eltern Anregungen haben oder sich beschweren wollen, dann ist die erste Ansprechpartnerin die Leitung der Einrichtung (siehe Impressum). Eltern können sich selbstverständlich auch an den gewählten Elternbeirat wenden. Eltern können sich auch an die Vorgesetzte der Kita-Leitung, an die Bereichsleitung wenden. Deren Name und Kontaktdaten können den Aufnahmeunterlagen oder dem Aushang am Infobrett jeder städtischen Kita entnommen werden.

Schließlich gibt es auch die Beschwerdemöglichkeit der sogenannten Gelben Karte an den Oberbürgermeister, der Chef von allen städtischen Beschäftigten ist. Das Formular ist im Bürgeramt im Stadtbezirk oder per Email unter gelbe.karten@stuttgart.de erhältlich.

Weiterführende Informationen finden Sie unter:

www.stuttgart.de/kita-hohenloherstrasse

www.stuttgart.de/kits

www.einsteinstuttgart.de

Impressum

Herausgeberin: Landeshauptstadt Stuttgart, Jugendamt Abteilung Kita/SK

Konzept und Inhalt:

Tageseinrichtung für Kinder

Hohenloher Str.34

70435 Stuttgart

Tel: 0711/216-80902

Fax: 0711/216-80903

Foto Umschlag: Getty Images

Stand: Dezember 2018

Literaturverzeichnis

- Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart Jugendamt: Einstein-Kitas – Konzeptionelles Profil. Stuttgart, 2017.
- Hrsg. Beate Andres, Hans – Joachim Laewen: Das *infans*-Konzept der Frühpädagogik – Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten. Weimar, Berlin, 2011 Verlag das netz.
- Hrsg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Freiburg im Breisgau 2014, Herder Verlag.
- Sozialgesetzbuch (SGB) – Aachtes Buch (VIII)– Kinder- und Jugendhilfe – Artikel §22a – Grundsätzliche Förderung - Stand: Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 | 2022; zuletzt geändert durch Art. 10 Abs. 10 G v. 30.10.2017 | 3618.
- Hrsg. Fachstellen Kinderwelten, Institut mit Kindern: Inklusion der Kitapraxis – Die Interaktion mit Kindern vorurteilsbewusst gestalten. Berlin 2017, Verlag Was mit Kindern GmbH
- Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart Jugendamt: Ziele für das neue Bundesprojekt „Sprach-Kitas“. Stuttgart 2015

Abbildungsverzeichnis

Alle Fotos sind im Rahmen der Konzeptionserstellung in der Tageseinrichtung entstanden. Damit liegen die Bildrechte bei der Stadt Stuttgart. Eine weitere Nutzung durch Dritte ist ausgeschlossen und wird strafrechtlich verfolgt.